

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1842

10.3.1842 (No. 68)

Deutsche Bundesstaaten.

Österreich. Wien, 2. März. (Korresp.) Der letzte Linzer Bericht in der „Allg. Ztg.“ vom 19. v. M., in welchem die Bewilligung des protestantischen Bethauses wiederholt mitgeteilt wird, bedarf der Ergänzung. Es ist nämlich seither der, nach österreichischer Verfassung Jedermann freistehende, Hofkurs ergangen worden. Dadurch ist zwar die Beschlussfassung über Hofkanzlei nicht aufgehoben, der betreffende Gegenstand jedoch neuerdings in Frage gestellt. Da die „Allg. Ztg.“ ihre Nachrichten darüber, vom Anfange her, bloß aus der unsichern Quelle der beteiligten Partei schöpfte, so blieb der Redaktion derselben der erste Zwischenfall mit dem Hofkanzleirekurs eben so unbekannt, wie der nunmehrige mit dem Hofkurs, mit dessen Anzeige wir absichtlich über 8 Tage zuwarteten. Unter diesen Umständen stellt sich der Versuch dieser Redaktion vom 28. Jan., die „Karlsruh. Ztg.“ in ihren wienischen Nachrichten zu discrediren, und die Absicht, diesem Blatte in der öffentlichen Meinung zu schaden, zusehends mehr als ein Fehlgriß und als völlig mißlungen heraus. — Vom 3. Heute reist die Frau Fürstin Esterhazy ihrem Gemahl entgegen, der bereits die Rückreise nach Wien angetreten haben soll. — Vom 4. Sr. kais. Hoh. der Herzog von Modena, und der Erbprinz, Erzherzog Franz, reisen den 14. d. von Modena nach München zur Vermählung, die, wie man sagt, am 29. März stattfinden wird. Erzherzog Franz ist den 1. Juni 1819 geboren. — Fürst Esterhazy, dem seine Frau Gemahlin bis Linz entgegengeleitet ist, wird morgen in Wien erwartet. — Der Eisgang ist hier bereits in Bewegung, und in den obern Donaugegenden, wie wir hören, ohne Schaden zu verursachen, abgegangen; die Donauschiffahrt kann somit wieder beginnen. — Wie neulich vorläufig mitgeteilt, ist bei der Generalversammlung der Dampfschiffahrtsgesellschaft die Aktien dividende zu 5 Proz. oder 12 fl. 30 kr. festgesetzt worden. — Ihre Maj. die Frau Herzogin von Parma hat mehreren mailänder Ingenieuren die Bewilligung zur Aufnahme Behufs eines Plans für eine Eisenbahnanlage von Piacenza nach Parma, oder bis an die modenensische Gränze, ertheilt. — Eine Eisenbahn auf Pferdebetrieb von Pilsen nach Budweis, und später von Pilsen nach Prag zu führen, um die Steinkohlen aus den ungeheuer reichen Lagern des Seraincourt'schen Bergwerks nach der Hauptstadt Böhmens und an die Donau nach Linz zu schaffen, ist beantragt. Man sammelt bereits Subskriptionen für dies Unternehmen; indessen ist der gegenwärtige Zeitpunkt neuen Industrieunternehmen der Art doch so wenig günstig, daß das Zustandekommen des gedachten Projekts noch zweifelhaft ist.

Bayern. Speyer, 5. März. Im Amtsblatte der Pfalz wird eine vom kön. bayerischen Konsulate zu Havre ausgegangene wichtige Warnung für Auswanderer veröffentlicht. Viele Auswanderungslustige suchen nämlich, die Absichten der Regierung mißkennend, sich den vorgeschriebenen Formalitäten zu entziehen. Sie begeben sich nach einem benachbarten französischen Grenzorte, und schließen dort mit irgend einem Agenten eines der havrer Schiffsbesitzer Ueberfahrtsverträge ab. Nun sind jene havrer Individuen aber (ungeachtet ihrer von Municipalbeamten erhaltenen Zeugnisse) theilweise sehr unsolide Leute, mitunter sogar geradezu Schwindler. „Als Beweis dient, daß seit zwei Jahren drei hiesige Häuser, welche einzig und allein der Unvorsichtigkeit französischer Municipalbehörden Zertifikate ihrer Zahlungsfähigkeit zu verdanken, und dadurch Mittel gefunden hatten, an der französischen Gränze Agentenschaften zu errichten, sich bei der Ankunft der von ihnen engagirten Auswanderer in Havre zahlungsunfähig und außer Stand sahen, Legtern die in den Kontrakten trügerischer Weise bezeichneten Schiffe anzuweisen, so daß die Auswanderer entweder ihre Vorausbezahlungen verloren, oder wenigstens viele Mühe und Kosten hatten, um mit andern Schiffen befördert zu werden. Dergleichen Unfällen sind die Auswanderer leider noch täglich ausgesetzt, sobald sie, durch Umgehung des konsularischen Visas ihrer Kontrakte, rathlos und auf eigene Hand mit den Agenten hiesiger Häuser an der Gränze in bündigen Verkehr treten. Sie sollten bedenken, daß die französischen Behörden bei Ertheilung von Zertifikaten, welche dieses oder jenes Haus in Havre als zahlungsfähig darstellen, durchaus nicht von denselben Rücksichten geleitet werden, nach welchen die königl. Konsulate, im alleinigen Interesse ihrer Angehörigen, die pekuniäre und moralische Stellung solcher Vermittler beurtheilen.“ Auf vorstehende Nothie gründet das königl. Konsulat seine dringende Aufforderung an diejenigen Bayern, welche über Havre nach Nordamerika auswandern wollen: „nicht früher förmliche Kontrakte mit den an der französischen Gränze angestellten Agenten hiesiger Ueberfahrtsvermittler abzuschließen, noch den Ersten Vorausbezahlungen irgend einer Art zu machen, bis die Entwürfe solcher Kontrakte, welche außer dem Namen der Kontrahenten zugleich den des Schiffes, so wie dessen Bestimmung und Abfahrtsfrist, nebst den Frachtbedingungen, enthalten müssen, mit dem Visa des königl. Konsulats versehen (welches dasselbe, wie bisher, auch ferner stets frei von allen Konsulatgebühren ertheilt), an sie zurückgelangt sind.“ (N. Sp. 3.)

Der alte Druckerherr und seine Gehülfen.

Novelle von Karl Müller.
(Fortsetzung.)

In derselben Unordnung, wie das liebe heilige römische Reich, befand sich auch, wenn man hier zwischen so verschiedenen Gegenständen einen Vergleich wagen darf, das Haus unsers Hans Lamparter. Seit jenem Augenblick, wo die Niederlage des Junkers v. Palm die friedliche Schwelle mit Blut besetzt hatte, schien alles Glück und Segen von derselben gewichen. Der Meister, der früher mit Ruhe die Aufsicht und Leitung seines Geschäftes den drei Gefellen hatte anvertrauen, und dafür seinen Neigungen, der Jagd und dem Becher, fröhnen können, besaß zu wenig moralische Würde, um seinen Arbeitern imponiren, zu wenig Kenntnisse, um dieselben belehren zu können, und so verkehrte sich das Vertrauen, dessen Meister Lamparter sich bisher erfreut hatte, gar bald in Mißtrauen, und seine besten Kunden lehrten ihm den Rücken. Dazu kam noch, daß Jungfer Gundel, welche seither der Dekonomie vorgestanden, mit Tode abging, und die Töchter, der ewigen Jänkereien mit dem Vater müde, der stets von reichen und edlen Schwiegervätern träumte, zu einer Verwandten flüchteten, und dort verweilten, bis die zerrütteten Vermögensumstände ihres Vaters sie zur Rückkehr in's Vaterhaus nöthigten. Der Meisterhof in Liebersbrunn war durch eine Feuersbrunst der Erde gleich gemacht und die Grundstücke vom Meister verkauft worden, weil untreue Knechte sich dort

Deutsche freie Städte. Hamburg, 5. März. (Korresp.) Die Ingenieure haben zur Erbauung einer Eisenbahn von hier nach Berlin zwei Linien aufgefunden, die jetzt den hier und in Berlin bestehenden Komites zur Begutachtung vorliegen. Man sieht, daß das Unternehmen nicht einschläft, es ist nur zu wünschen, daß es nicht stockt, wenn es sich um das nöthige Kapital handeln wird. Nachdem die Regierungen die Anlegung der theuren Kommunikationswege einmal den Privaten überlassen haben, werden sie sich nicht gut bei einer einzelnen Bahn mehr als sonst beteiligen können; es ist also wohl auf bedeutende Geldunterstützungen abseiten der preussischen Regierung nicht zu rechnen und die Kapitalisten Berlin's und Hamburg's werden das Beste thun müssen. Jene haben nun aber schon ihre Kräfte bei den frühern Unternehmungen geschwächt und diese wohnen in einer Handelsstadt, in der sich täglich Gelegenheit zur vortheilhaften Placirung von Kapitalien findet. Der Patriotismus muß daher seinen Theil thun und manche Hand zur Zeichnung bewegen und am Ende ist wohl auch auf das Inland zu rechnen, dem eine Verbindung mit dem Meere ja von so unendlichem Nutzen seyn wird. — Vor Kurzem ist hier eine Schiffladung Guano angekommen, eine Waare, die zum erstenmale das Kontinent berührt. Guano ist eine hellgelbe, mehrlartige Masse, die nach Alexander v. Humboldt aus den Excrementen großer Seevögel besteht und auf den Inseln der Nordsee in Menge gefunden wird. Die Peruaner benutzen diese Masse schon seit Jahrhunderten als Düngmittel, und England, das in der Kunst, der alma mater die reichsten Spenden abzugewinnen, gewiß den höchsten Rang einnimmt, hat schon seit einigen Jahren sich mehrere Schiffsladungen davon zuführen lassen und den Nutzen der Masse erprobt. Unser Vorrath besteht aus 700,000 Pfund und der Preis ist auf 10 Mark Banco, also circa 5 Thlr. Pr. St. per 100 Pfd. angesetzt. Nach einer von Herrn L. A. Staudinger, Pächter zu Groß Flobeck bei Hamburg, einem höchst gebildeten Landmann, gegebenen Notiz gehören 1 1/2 Pfd. auf eine Quadratruthe von 256 Quadratzuß, und der Ertrag des Landes würde um 10 Proz. circa sich vergrößern. Man soll Standen zu großem Wachsthum bringen, wenn man die Blätter derselben damit bestreut. Unsere Kaufleute haben Proben mit Gebrauchsanweisungen nach Mecklenburg und Hannover versandt und von der Aufnahme, welche diesen bei den Landwirthen zu Theil werden wird, hängt es ab, ob ferner Spekulant den Dung aus fernern Zonen uns zuführen werden. — Privatbriefe erzählen uns, daß Hall's Schädellehre jetzt in England in großem [?] Ansehen stehe. Eine Dame, in einem Erziehungs-Institute in London angestellt, berichtet, daß es zum guten Ton gehöre, sich die Kopfbildung unterrichten zu lassen, und daß ein Phrenologe in ihrem Institute den jungen Mädchen die Köpfe besichtigt habe, und den Charakter jeder Einzelnen merkwürdig wahr und scharf bezeichnet habe.

Hamburg, 1. März. Zu den mancherlei Vorzügen, deren wir uns erfreuen, gehören die sieben verschiedenen Postanstalten, die wir in unsern Mauern haben. Wir haben eine städtische, taxische, preussische, mecklenburgische, hannoversche, dänische und schwedische Post. Die mancherlei Unbequemlichkeiten, die eine solche Einrichtung mit sich führt, werden dadurch noch vermehrt, daß einige dieser Postanstalten nicht den ganzen Tag über Zeit haben, sich dem öffentlichen Dienst zu widmen, sondern nur in gewissen Stunden geöffnet sind, worin ihnen unsere städtische Postverwaltung mit gutem Beispiel vorangeht. Eine Postkuriosität ist es, daß ein Brief auf der preussischen Post von hier nach Berlin sieben Schillinge, von hier nach Magdeburg acht Schillinge (sechs Sgr. preuß.) kostet, während ein Brief von Magdeburg hierher dort nur mit fünf Sgr. frankirt wird. (Rhein. 3.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 6. März. Sr. Hoh. der Prinz Emil von Hessen geruhten am Hentigen das Diplom als Ehrenmitglied des historischen Vereins für das Großherzogthum Hessen gnädigst anzunehmen. — Wie man vernimmt, haben des Königs von Preußen Maj. dem in unserer Mitte lebenden Dichter Ferdinand Freiligrath eine jährl. Pension von 300 Thlr. huldreichst zu verleihen geruht und dadurch abermals bekräftigt, wie sehr Allerhöchstdieselben wahrer Talente überall im deutschen Vaterlande mit königlicher Großmuth zu unterstützen geneigt sind. — Im Jahr 1842 sind hier geschlachtet worden: 1) 1546 Stück schwere Ochsen; 2) 560 Stück Rinder und Kühe; 3) 8586 Stück Schweine; 4) 9737 Stück Kälber und Hammel. Im Durchschnitt kann an Gewicht angenommen werden: 1) bei einem Ochsen 700 Pfd.; 2) bei einem Rind oder einer Kuh 450 Pfd.; 3) bei einem Schwein 100 Pfd.; 4) bei einem Kalb oder einem Hammel 36 Pfd. Darnach beträgt das Gewicht der 1546 Ochsen 1,082,200 Pfd., 560 Rinder u. 252,000 Pfd., 8586 Schweine 858,600 Pfd., 9737 Kälber u. 349,532 Pfd., zusammen 2,542,332 Pfd. Rechnet man hierzu, was an Wildpret, Geflügel u. verbraucht wird, so werden 3 Millionen Pfund nicht nur erreicht, sondern noch überstiegen werden in dem Fleischverbrauche hiesiger Stadt. (G. H. 3.)

nur zum Schaden des Herrn bereichert hatten, und auch das öffentliche Ansehen des Druckerherrn war bald bedeutend gesunken, da man wußte, daß Hochmuth, Trägheit, Geiz und Wohlleben zu seiner Verarmung beigetragen hatten. Aus den Stuben, aus der Prangküche waren gar bald jene reichen, schönverzerrten Silbergefäße, jene bequemen und geschmackvollen Geräthe verschwunden, auf die einst der Meister solchen Werth gelegt; anstatt, wie früher, das Haus allein zu bewohnen, sah man sich genöthigt, mit Fremden zu theilen, und nichts verrieth mehr die frühere trauliche und heimliche Wohnlichkeit, kein munterer Gesang fleißiger Arbeiter ertönte mehr, kein geschäftiges Getummel war mehr zu vernehmen, sondern öde, unheimliche Ruhe herrschte überall. Von inneren Vorwürfen gedrückt, mürrisch und mit sich selbst grollend, schlich Meister Hans umher, so lange es sein Zipperelein erlaubte, schalt auf die schlimmen Zeiten und den Undank der Menschen; zankte mit den beiden Töchtern, indem er sie beschuldigte, daß es anders hätte kommen müssen, wenn die Eine oder die Andere seinem Willen sich gefügt und einem der reicheren Bewerber Gehör geschenkt hätte. Käthchen hatte schon längst das Haus räumen und zu einem Verwandten nach Heilbronn ziehen müßten, von wo aus auch kein Sterbenswörtchen mehr von ihr vernommen ward. — Die Mädchen hatten unter solchen Umständen kein angenehmes Leben im Vaterhause, und Marie gedachte oft mit Seufzen des Geliebten, und sehnte ihn und mit ihm ihre eigene Befreiung herbei. Sie zählte fast Tag um Tag, bis der festgesetzte Termin erschie-

Württemberg. Stuttgart, 28. Febr. Der Stuttgarter literarische Verein zu Herausgabe älterer Druck- und Handschriften wird sich nächstens für konstituiert erklären. Der Verein gedenkt als seine erste Publikation die älteste deutsch geschriebene Chronik, aus den 60er Jahren des 14. Jahrhunderts, ein Werk des Straßburger Bürgers Closenier, herauszugeben. Dieses merkwürdige, noch nie gedruckte Denkmal des Mittelalters wurde von Königshofen in seiner Chronik benützt, ist aber später abhanden gekommen, und erst vor etlichen Jahren wieder aufgefunden worden. Die zweite Stelle nach Closenier wird die Autobiographie des schwäbischen Ritters Georg von Ehingen einnehmen, der zwischen 1460 bis 90 große Reisen machte, in den Kämpfen der Portugiesen gegen die Mauren in Afrika mitfocht, und die bunte Geschichte seines Lebens in einem sehr naiven Tone erzählt. Er starb 1505 als württembergischer Obervogt zu Tübingen. Das Original seiner Biographie befindet sich unter den Handschriften der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart, und wird der neuen Ausgabe zu Grunde gelegt werden. Außerdem sind dem Verein mehrere sehr interessante Werke zur Verfügung gestellt worden. Wir nennen unter ihnen den portugiesischen Cancioneiro, der 1516 zu Lissabon in Folio gedruckt worden ist. Diese Sammlung alter portugiesischer Romane gehört zu den größten literarischen Seltenheiten, da sie sich kaum auf drei Bibliotheken befindet. Die Großmuth Sr. Maj. des Königs Ferdinand von Portugal hat den Verein in den Stand gesetzt, dieselbe abdrucken zu lassen, indem er das Exemplar, welches der Hofbibliothek zu Lissabon angehört, an den Verein nach Stuttgart zu übermachen die Gnade hatte. Da der Verein jedem seiner Mitglieder jährlich für einen Beitrag von 11 fl. fünf Bände von beiläufig 150 Bogen liefert, und da es ihm an guten Materialien nie fehlen kann, so läßt sich voraussehen, daß seine Wirkksamkeit der Literatur sehr nützliche Dienste leisten wird. (A. 3.)

Belgien.

Ostende, 3. März. Die Geistlichkeit hat in den Kirchen unserer Gegend öffentliche Gebete angeordnet, die während 40 Tage, vom 24. Febr. bis zum 4. April, für die Katholiken in Spanien gehalten werden. (Mh. u. M. 3.)

Frankreich.

St Paris, 6. März. (Korresp.) Die Delegationen der französischen Eisenhämmerbesitzer sind gestern von der Eisenbahnkommission gehört worden. Die Kommission erhielt von ihnen die formelle Versicherung, daß die Nationalindustrie allen Bedürfnissen, welche die Annahme eines vollständigen Systems großer Linien von Seiten der Kammer notwendig machen könne, leicht zu genügen im Stande sey. Sie haben zugleich erklärt und durch Beweise darzuthun gesucht, daß die französischen Eisenhämmer ohne Preiserhöhung die immer steigenden Erfordernissen der Konsumenten zu befriedigen vermögen. Die Erfahrung hat dies bereits auf unüberlegbare Art dargethan. Seit 10 Jahren hat, trotz der fortwährend erhöhten Holzpreise, das Eisen um 20 Proz. im Preise in Frankreich abgeschlagen. Dieses für die Nationalindustrie so ehrenvolle Resultat wird auch ferner sich erhalten und die großen Eisenbahnunternehmungen werden dasselbe für das allgemeine Interesse nur immer gedeihlicher machen. — Gestern fand das Leichenbegängniß des Hrn. Jousfroy statt. Eine große Anzahl von Depu- tirten, Professoren und Gelehrten folgten dem Zuge. Am Grabe wurden vier Reden gehalten: von Hrn. Villomain im Namen des königl. Erziehungsraths; von Hrn. Clermont im Namen der Kammer; von Hrn. Passy im Namen der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften; von Hrn. Cousin im Namen der Fakultät der Wissenschaften. — Hr. Firmin Rogier hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten seine Kreditiv als belgischer Geschäftsträger überreicht. — Der Pabst hat unterm 22. Febr. apostolische Briefe ergehen lassen, um wegen des traurigen Zustands der Religion im Königreich Spanien öffentliche Gebete anzuordnen. — Bei dem Zuchtpolizeigericht kam heute die vom öffentl. Ministerium gegen den Direktor u. den Gerant der „Mode“ anhängig gemachte Klage vor, worin denselben zur Last gelegt wird, den Art. 11 des Gesetzes vom 9. Sept. 1835, demzufolge die Eröffnung und Ankündigung einer zur Bezahlung der Geldbuße bestimmten öffentlichen Subskription verboten ist, übertreten zu haben. Das Tribunal verschob die Fällung des Erkenntnisses auf acht Tage. — Durch königl. Ordonnanz vom 4. d. (im gestr. „Moniteur“ veröffentlicht) ist Hr. Cousin an die Stelle des verstorbenen Hrn. Jousfroy zum Mitglied des königl. Erziehungsraths ernannt worden. — Die Berathschlagungen des obersten Handelsgerichts hinsichtlich der Zuckerfrage nähern sich ihrem Ende. In der gestrigen Sitzung hat dieser Rath gegen den Grundsat der Gleichstellung der auf dem Zucker liegenden Differenzialabgabe sich ausgesprochen. — Der Rath am Kassationshof, und Mitglied der Deputirtenkammer, Hr. Parrant, ist gestorben. — Der ehemalige Notar Lebon hat auf die Appellation gegen das ihn betreffende Urtheil Verzicht geleistet. — General Narvaez ist wirklich hier; unter dem Namen Angelo und als von Gibraltar gebürtig, ist eine als wichtig angesehene, geheimnißvolle Person vierundzwanzig Stunden nach Don Ramon Narvaez hier in Paris eingetroffen, und bewohnt dasselbe Gasthaus. Noch mehrere andere Häupter der Christinos sollen nach Paris beschieden worden seyn. Seit einigen Tagen soll der Plan der Verschwornen eine bedeutende Veränderung erlitten haben. — Man liest Folgendes in der eben erschienenen „Revue Britannique“: Hr. Guizot hat nach London geschrieben, daß, wenn man seine Unterchrift vor dem Ende der Session 1842 erheichte, man ihn solchen Angriffen aussetzen würde, welche ihn zu frühen vermöchten. . . . was, ihm zufolge, den Frieden Europas weit mehr gefährden würde, als die nicht eingehaltene Frist. Sollte daher die Ratifikation je stattfinden, so könne

dies nur zwischen zwei Sessionen, und so geheim als möglich der Fall seyn. — Die Opposition gegen den Traktat vom 20. Febr. nimmt eher zu, als ab, und das in Frankreich ohne Ausnahme der Partei. Der „National de l'ouest“ enthält in dieser Beziehung Folgendes: Die Ratifikation über das Durchführungsrecht wäre die Vernechtung unseres Handels, die Schande unserer ruhmwürdigen Tugenden und die Entehrung Frankreichs. — Im „Journal de Saint-Etienne“ vom 2. März liest man: Der Herzog von Nemours ist vor zwei Tagen hier durch, um sich nach Toulon zu begeben. Vor einiger Zeit schon war die Rede, daß der Prinz wieder einen Abstecher nach Algier machen werde. — Der Antrag des Hrn. Golberg, hinsichtlich des Kammertagsblattes, gibt zu vielen vorbereitenden Arbeiten Anlaß, und rührt eine Menge Spekulationsbegehren auf; ob aber die Sache zu etwas führen wird, steht dahin. — Ein Oppositionsblatt will wissen: General Narvaez beschäftigt stark die öffentliche Aufmerksamkeit; er soll jüngsthin in London gewesen seyn, und sich dann über Falmouth und Lissabon nach Langer haben begeben wollen, allein zu Falmouth habe er Briefe erhalten, die ihn nach London zurück riefen, und von da nach Paris, wo der General sich in diesem Augenblicke aufhalten soll. Als Häupter der neuen Verschwörung nennt man den Grafen Lorenzo, Zea Bermudez, und Martinez de la Rosa. Es sollen diesmal 25 Millionen Franken zur Verfügung gestellt werden. — Auch Baron Bourgoing, Pair von Frankreich und bevollmächtigter Minister am Münchener Hof, beschwert sich in einem Werke über die Eisenbahnen, daß seine Landsleute die Kenntniß der deutschen Sprache vernachlässigen, und daher nicht wissen, was im Auslande vorgeht. Solche Sittenprediger helfen aber noch nicht recht. So lange nicht wirklich ausgezeichnete Männer einen Werth auf Sprachkenntniß legen, und sich fremde Gedanken selbst anzueignen suchen, anstatt solche durch dienstthuende, geistige Lastträger herbeizuschaffen lassen (hommes de peine, meistens Deutsche), bleibt es bei'm Alten. — Café de Paris (Winkelsbörse) 3proz. 80 Fr. 55 à 60 Cr. Wenig Umsatz.

Algierien. St Algier, 23. Febr. (Korresp.) Das Dampfboot, auf welchem der Generalgouverneur von Oran von seinem Zuge zurück hier ankam, hatte 5 Kanonen und 2 Haubitzen, die im Fort Frantna erobert wurden, an Bord: diese Geschütze werden nach Paris gesandt werden. In Tlemsen ließ der General Bugeaud acht dem Feind abgenommene Stück Geschütze von schwerem Kaliber. In der Provinz Algier ist Alles ruhig, die Wagenzüge, welche sich nach Blidah begaben, wurden nicht beunruhigt. Einige Häuptlinge der Provinz Titteri verlangen, sich zu unterwerfen. Die Generale Lamoriciere und Mustapha erringen fortwährend Vortheile in der Provinz Oran. — In einem Privat Schreiben von Jemand, der an der Expedition von Tlemsen Theil genommen, liest man: „Wir marschirten mitten unter einer Bevölkernung, die so wenig Mißtrauen gegen uns hegte, daß Familien und Heerden überall auf unserm Wege anzutreffen waren. Der Stamm der Ned-Azgor, eine Abtheilung des großen Stammes der Beni Amer, der sich unterworfen hat, bot dem Generalgouverneur am Ufer eines Baches ein Frühstück an. Ein großer wollener Haik wurde auf dem Grase ausgebreitet und bald wurde eine hölzerne Schüssel von der Größe eines Mühlsteins herbeigebracht, in welcher sich ein Hektoliter Kustus mit einem gesotteten Hammel befand. Der ganze Generalstab nahm an diesem nahrhaften Mahl Theil. Während desselben unterhielt sich der General Bugeaud mit den Scheichs vom Frieden und den für sie aus demselben erwachsenden Vortheilen. Sie erwiderten, daß in Folge unserer fortwährenden Angriffe sie in die höchsten Gebirge zu flüchten gezwungen gewesen und auf diese Art mehr als zwei Dritttheile ihres Viehstandes verloren hätten. Das ganze Land zwischen dem Hissel und der Gränge von Marokko, zwischen Mascara und Mostaganem, Tlemsen und Oran kann als gänzlich unterworfen betrachtet werden. Bevor der General Bugeaud das Land verließ, hielt er über die Reiterei der Sarabas Heerschan, deren Häupter er aufforderte, sich gegen ihn offen auszusprechen, was sie wünschten. Der Einflußreichste nahm darauf das Wort und sagte: „Wir sind Eure erbittertesten Feinde gewesen, wir werden jetzt Eure treuesten Freunde seyn. Wir werden mit Euch marschiren, wenn Ihr es verlangt an Eurer Seite sechten und beweisen, daß wir zu sterben wissen, wenn es seyn muß. Wir wünschen in die Maghzen (Militz) von Oran einzutreten, wie ehemals unter den Türken.“ Was sie begehrten, ist gerade vom größten Interesse und sie erhielten daher auch eine zustimmende Antwort. In der Provinz Oran sind jetzt nur noch zwei Stämme, welche sich noch nicht unterworfen haben, die Hachems und die Filtas. Letztere haben dem Bey von Mostaganem bereits Eröffnungen gemacht und hoffentlich wird in wenigen Tagen die Unterwerfung Statt haben. Die Hachems, in deren Mitte Abd-el-Kader geboren ist, und die ersten Elemente seiner Macht gefunden hat, leisten trotz der großen Verluste, die sie bereits erlitten, Widerstand. Dieser große Stamm zählt eine Bevölkerung von 30,000 Seelen, unter ihnen 3000 Streiter zu Pferd. General Lamoriciere hat Befehl erhalten, von ihnen eine Kontribution an Pferden zur Remonte für unsere Kavallerie zu begehren; sind wir vermögend, diese Kontribution zu erheben, so können wir uns als Herren des Landes ansehen. Die Frage der französischen Herrschaft in Afrika wird in einigen Monaten entschieden seyn. — Die Regierung hat in Algier die Gründung einer Anstalt, um junge Araber zu unterrichten und zu erziehen, angeschlossen. In dieser Art Kolleg werden sie Elementarunterricht, ähnlich dem, der in muslimänischen Schulen erteilt wird, erhalten. Der Hauptgegenstand des Unterrichts wird seyn, ihnen unsere Sprache und diejenigen Kenntnisse, welche ihnen am nützlichsten seyn können, beizubringen, ohne daß solche sie den Sitten und Gebräuchen ihres Landes entfremden. Ihre religiösen Gebräuche werden

nen war, und am Vorabend des St. Johannistages saß sie noch in später Nacht am Fenster, zwischen Hoffnung und Bangen schwankend, und vermeinte, jeden Augenblick solle seine Laute erklingen und von seiner Gegenwart zeugen. Allein ihre Erwartung ward getäuscht, und statt zarter Saitentöne grollte nur ferner Donner, und plätscherte heftiger Regen herab, und Mitternacht kam, ohne daß Klaus ein Lebenszeichen von sich gegeben hätte. —

Es war der Tag St. Johanns des Täufers herausgezogen in aller Pracht und Prangen eines Sommertages; der Trauben Blüthe würzte die Lüfte mit lieblichem Duft, und der munteren Sänger Schaar lärmte fröhlich in den grünen Zweigen. Der Ton der Kirchenglocken, die eben die Gläubigen zur Andacht riefen, tönte feierlich und erhaben durch das weit gesprengte Thal über Stadt und Flur. Auf allen Gassen zogen festlichgeschmückte Bürger mit Weib und Kind zur Kirche, und auch in Meister Lamparter's Hause saß die jüngere Tochter Marie schon festlich gepuzt an dem Fenster, und blickte hinunter auf die Gasse, ob denn noch nicht Der komme, dem ihr Herz so verlangend entgegenzuschlug; drinnen im Kämmerlein aber ordnete Gretchen noch den bescheidenen Puz, und der alte Meister suchte eben noch Hut und Gebetbuch zusammen, um mit den Seinigen zur gemeinlichlichen Andacht nach dem Gotteshause sich zu begeben. Da traten zwei Gesellen in schlechten Kleidern in's Haus, nicht bemerkt von Marien, stiegen leise die Treppe hinan, und klopfen gar bescheiden an der Thüre. — „Nur herein!“

schrie der Meister, unwillig, daß ihn Jemand in seinem Kirchzuge störe. — „Verzeihet, Meister!“ sprach Klaus mit möglichst verstellter Stimme, indem er im dunkleren Theile der Stube bei der Thür verweilte, und nach Marien hinüberzusehen sorgfältig vermied, „verzeihet, daß wir Euch am Sabbath behelligen. Wir sind arme Gesellen, die weit herkommen aus Wälschland und von der langen Reise gar sehr erschöpft sind an Kraft und Gelde, und die sich wiederum sehnen nach Arbeit und Gelegenheit zum Erwerb. Solltet Ihr uns beschäftigen können in Eurer Dffizin, so wollen wir Euch dienen; könnet Ihr das aber nicht, so wolleet uns doch die herkömmliche Unterstützung nicht versagen.“ — „Ich habe kaum Arbeit für meine Leute,“ versetzte der Meister, „darum kann ich Euch nicht anstellen; suchet Euer Glück anderswo, hier Eure Wegzebrung!“ — Aber die Weiden zauberten lange, bis sie den Wink verstehen wollten; im Gegentheil traten sie um etliche Schritte weiter in die Stube herein, und hielten gar forschend ihren Blick auf die Töchter des Meisters. Und als der Morgensohn voller Strahl auf den Ginen der Weiden traf, da fiel es plötzlich wie Schuppen von Mariens Augen, welche schüchtern nach den Fremdlingen herüberblickt hatte. „Heiliger Gott! mein Klaus!“ rief sie entzückt aus, und warf sich an des Geliebten Brust. — „Sei gegnügt, geliebtes Mädchen!“ sprach Klaus nach langem heißen Kusse, „trägst Du mich so tief im Herzen, daß meine obwohl veränderten Züge Dir noch so gegenwärtig sind?“ — „Kann ich Dich je vergeffen?“ fragte Marie zärtlich, „hat mein Gedanke Dich

strenge befolgt werden und das so durch unsere Bemühungen erzogene Kind wird fortwährend seiner Religion und seinem Lande angehören. Diese von der Regierung befohlene Maasregel ist auf folgende Art zur Ausführung gebracht worden: Alle in dem vieredigen Hause (Maison carrée) mit den Kriegsgefangenen eingeschlossenen Kinder von 6—12 Jahren wurden versammelt, dann die Waisenkinder von den Stämmen, die sich geflüchtet haben und über welche der Regierung die moralische Vormundschaft zudeht, endlich aus jeder arabischen Familie, die auf unserem Gebiete Schutz gesucht hat, 10 Kinder. Eine ehemalige Kaserne wurde zur Aufnahme dieser Kinder eingerichtet, eine große Anzahl Negerinnen, um sie zu bedienen, angenommen, und fromme, achtungswerthe Muselmänner mit Ertheilung des religiösen Unterrichts beauftragt. Diese weise und edelherzige Anstalt wird gesegnete Früchte tragen. Jeden Tag werden von unsern Arbeitern in Ain Fuka, in geringer Entfernung von Coleah, neue Alterthümer aufgefunden. Ganz kürzlich haben Soldaten vom 49sten Regiment dort eine Fontaine entdeckt, die jetzt reichlich Wasser gibt. Außerdem sind dort mehrere Bassins von höchst merkwürdiger Form, Steine, Urnen, Medaillen, Lampen u. s. w. entdeckt worden. Der Reisende Shaw, der diese Lokalität besucht hat, ist der Meinung, daß hier Ptolemäus gelebt habe. Das berühmte sogenannte „Grabmal der Christin“, unstrittig das Merkwürdigste von ganz Algier, ist zwei Schritte von Ain-Fuka auf einem Hügel. — Aus Oran wird unterm 22. Febr. gemeldet, daß die Sarabäs sich noch nicht unterworfen haben und Sidi Bualeim an ihrer Spitze steht. Abd-el-Kader wird jetzt keine Zeit gelassen, neue Streitkräfte zusammenzubringen. Das Dampfboot Grégoire ist nach Tanger abgeschickt worden mit Depeschen an den Kaiser von Marokko, in welchen vermuthlich von der Anwesenheit des Emirs und seiner Reise in dessen Land die Sprache ist.

Großbritannien.

London, 4. März. (Korresp.) Die Sitzung im Oberhause war heute dadurch interessant, daß, in Beantwortung einer Anfrage des Lord Clarendon, Lord Aberdeen die Erklärung abgab, es habe die englische Regierung vom französischen Cabinet die stärksten Versicherungen erhalten, daß nichts vernachlässigt werden würde, um die vorgehabte Bewegung gegen die spanische Regierung zu hemmen und zu unterdrücken. Sollte aber dennoch in Spanien ein Aufruhr ausbrechen, so würde die englische Regierung Kriegsschiffe absenden zum Schutze der englischen Unterthanen und um der spanischen Regierung jede angemessene Hülfe zu leisten. — Im Unterhause vertagte Hr. Schiel seine Motion auf Vorlegung der Korrespondenzen zwischen Lord Aberdeen und dem französischen Botschafter in Bezug auf die wegen der algerischen Frage statt gefundene Unterredung u. s. w. Sir Robert Peel drückte sich ebenfalls (wie Lord Aberdeen im Oberhause) sehr bestemmend über die Beziehungen zu Frankreich aus; was den Aufruhr in Spanien anbelange, so würde, wenn ein solcher ausbrechen sollte, das ganze Volk sich um den Thron scharen. — Das Budget des Seewesens ist eingebracht worden. Es dürfte vielleicht die Zahl der Schiffe, aber nicht die der Seeleute herabgesetzt werden. — Baron Montoro hat die bei seiner Legation angestellten Personen den Eid der Treue auf die neue Ordnung der Dinge in Portugal schwören lassen; die in London sich aufhaltenden sonstigen portugiesischen Staatsangehörigen wurden nicht hierzu eingeladen. — Konjunkt 89 1/2 à 3/4 baar, 89 1/2, auf 14. April; span. alt. Schuld 24 1/4.

London, 4. März. Als die Königin am Dienstage zu Spithead den Bord der „Queen“, des größten Schiffes der britischen Flotte, bestiegen hatte, wurde sie in das Innere des Dreideckers geführt, wo die gesammte, aus 1200 Seeleuten bestehende Schiffsmannschaft zu ihrem Empfang aufgestellt war, jeder mit einem Glase Orog in der Hand. Aus Aller Munde erscholl alsbald der laute Ruf: Lang lebe die Königin! Admiral Godrington bemerkte der Königin, welche durch den unerwarteten Austritt zu Thränen gerührt wurde, daß dies der Ruf sei, mit welchem die britischen Matrosen in einem Treffen das Geschick beginnen. — Der gestern Abend im Unterhause vom Schatzkanzler gemachte und vom Hause genehmigte Vorschlag, eine Kommission niederzusetzen, welche den bekannten Schatzscheinebetrug vollständig untersuchen soll, wird in der City als ein sehr angemessenes Verfahren betrachtet, da ohne Zweifel dadurch alle Verzweigungen des Komplotts an's Licht kommen müssen, falls keinem geheimen Einflusse eine hemmende Einwirkung auf die Untersuchung gestattet wird. Das Publikum war stets der Ansicht, daß noch andere Personen, als die Angeklagten, an der gemachten Beute Theil genommen hätten, und die Kommission wird natürlich alle Zweifel in dieser Beziehung auflösen können. Hinsichtlich der Verpflichtung der Regierung zur Bezahlung der gefälschten Scheine, insofern sie im Besitze von wirklich unschuldigen Leuten sind, gewinnt die Ueberzeugung täglich mehr Raum, daß die Regierung für die Handlungen öffentlicher Beamten, denen sie so unbeschränkte Kontrolle über die Schatzscheine gestattet hat, sowohl nach Gesetz als nach Billigkeit verantwortlich ist. — Der Vorstand der hiesigen Gesellschaft zur Unterstützung nothleidender Ausländer hielt gestern seine Jahresversammlung. Der Bericht ergibt, daß das britische Publikum die wohlthätigsten Zwecke des Vereins von Jahr zu Jahr mehr fördert. Während des letzten Jahres sind 2287 Bedürftige unterstützt worden; 140 Personen hatte man in den Stand gesetzt, in ihr Heimathland zurückzukehren, und 65 erhielten wöchentliche Pensionen. Die Gesamtausgaben des Jahres hatten 2300, die Einnahmen 2642 Pf. St. betragen, so daß 342 Pf. St. in Kassa blieben. Der König von Preußen hatte der Gesellschaft einen Beitrag von 500 Pf. St. übersandt. Die Versammlung wählte aus einer Liste von 35 um Beistand nachsuchenden Ausländern neun neue Pensionäre. — Die Eigentümer des

nicht jeden Augenblick umschwebt, meine Seele sich immer nur mit Dir beschäftigt? — „Gutes, theures, treues Wesen!“ rief Klaus, „wie bin ich glücklich, jetzt Dich wieder umfassen zu dürfen!“ — (F. f.)

Verschiedenes.

Frankfurt, 7. März. (Korresp.) Mit dem Monat April geht die jetzige Verwaltung unseres Theaters zu Ende und die neue DIRECTION beginnt und zwar wieder unter den H. G. Gühr, Malst und Meck. Die seitherigen Theateraktionäre traten als Logenabonnenten in ihre seitherigen Rechte so ziemlich wieder ein und werden also die Oberaufsicht über's Theater führen. Der Personalbestand unserer Bühne bleibt fast ganz derselbe und nur einige Veränderungen finden statt. Die hervorragendste ist der Abgang des Bassisten Detmer nach Dresden, welcher durch einen Hr. Konradl ersetzt wird. Mit Dem. Lindner ist die DIRECTION noch nicht im Reinen, wiewohl sie dieser längst nicht mehr im Besitze ihrer Jugend lebenden Künstlerin ein Engagement bietet, das sich mit Allem jährlich auf 3000 fl. beläuft. Dem. Lindner will mehr und vergißt, daß sie nicht mehr viel beschäftigt ist, da sie in ihrem neuen, ältern, Fach noch kein großes Repertoire hat. Immerhin würde man den Abgang der Dem. Lindner von unserer Bühne sehr zu bedauern haben. Neben Mad. Fröhlich gewinnt Mad. J. Hoffmann mehr und mehr Terrain in dem Fache der jugendlichen Liebhaberinnen und ist namentlich im Drama und in der Tragödie gern gesehen, wogegen Mad. Fröhlich im Lust- und Schauspiel glänzt. Das bedeutende Talent des Hrn. Bailson erhält nun auch mehr Gelegenheit, durch Erweiterung des Repertoires, sich geltend zu machen, und eine wahrhaft meisterhafte Rolle war von ihm neulich der Marquis Posca; Unter Weidner bewahrt in einzelnen Rollen auch noch seine alte Meisterschaft und wahrhaft groß zeigte er sich neulich wieder als König Philipp II. — Unserer Oper ist die Acquisition der Dem. Kramer, die sehr schöne Stimmittel besitzt, nicht geworden, denn

Themsetunnels hielten gestern ihre Jahresversammlung. Nach dem Berichte ist das großartige Werk jetzt für den öffentlichen Gebrauch beinahe vollendet, indem bloß die Eingänge noch zu bauen sind, wozu die Unternehmer drei Monate Zeit begehren. Die Gesellschaft hat noch etwa 10,000 Pf. St. disponibel. — Aus Brighton trifft heute die Anzeige ein, daß die dortige Bank der Herrn Bigney und Komp., welche großes Zutrauen genoss, ihre Zahlungen eingestellt hat. Hr. N. Wigney ist Unterhausmitglied für Brighton. — Berichten aus Jamaica vom 27. Jan. zufolge waren in mehreren Bezirken die Konflikte zwischen den Pflanzern und Arbeitern im Zunehmen. Aus Afrika hatte eine frische Einfuhr von Auswanderern stattgefunden, und man hoffte, daß dies auf die übertriebene Forderungen der einheimischen Arbeiter Einfluß üben würde. Die Sterblichkeit war ausnehmend groß, besonders unter den aus Europa eingewanderten Arbeitern. — Auf Demerara hatten sich die Arbeiter der Plantagen um Georgetown mit dem ihnen angebotenen Lohne zufrieden erklärt, und man erwartete, daß die übrigen Neger dem Beispiele folgen würden.

Rußland und Polen.

Die Londoner „Times“ berichtet aus St. Petersburg: Die kürzlich mit unserm Großfürsten-Thronfolger vermählte Prinzessin von Hessen-Darmstadt wurde bei ihrer Ankunft dahier durch eine äußerst zarte Aufmerksamkeit des Kaisers höchst angenehm überrascht. Als sie in ihre Zimmer geführt wurde, fand sie dieselben bis auf die kleinsten Einzelheiten, wie Fußstempel u. vollkommen so möblirt, wie die von ihr bewohnte Zimmerreihe im Schlosse zu Darmstadt. Auf dem Toiletetische stand eine kleine silberne Glocke. Der Kaiser hat die Prinzessin zu versuchen, ob dieselbe den nämlichen Ton habe, wie die in Darmstadt von ihr gebrauchte Glocke. Die Prinzessin schellte damit — plötzlich sprangen die Thüren auf, und alle die alten treuen Diener und Dienerrinnen, denen sie trauernd Lebewohl gesagt hatte und welche sie weit weg in Darmstadt wählte, stürzten herein, und drückten jubelnd ihre Freude aus, der geliebten Fürstin auch ferner dienen zu dürfen. In tiefster Rührung dankte die Großfürstin auf's Innigste für die so unerwartete als freudige Ueberraschung.

Spanien.

Paris, 6. März. (Korresp.) Barcelonaer Blätter bis zum 27. Febr. melden: Mehrere amnestirte Cabecillas haben, neuer Aufbegehrensversuche bethätigt, über die Klänge springen müssen; Espamella und Ramisa haben ein ähnliches Loos gehabt. Es wird ohne Erbarmen gegen Aufwiegler und Aufbegehren verfahren. — Im „Constitucional“ von Barcelona vom 28. Febr. stehen wieder heftige Angriffe auf den König der Franzosen.

Baden (siehe auch Beilage).

Karlsruhe, 9. März. Das großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom Gehtigen, Nr. 10, enthält I. folgende Verordnungen großh. Ministeriums der Finanzen: 1) Vom 26. Febr. den Aufsat und die Erhebung der Klassensteuer betr.: Nachdem das Gesetz vom 5. Aug. 1841, Regierungsblatt 1841, Seite 192, den Beginn des Rechnungsjahres auf den Anfang des Kalenderjahres verlegt hat, ist erforderlich, über die Termine für die Einreichung der Klassensteuerfassungen, für die Aufstellung und Vorlage der Klassensteuerregister und für die Erhebung der Klassensteuer anderweitige Vorschriften zu geben, welche in folgenden Bestimmungen zur Nachachtung bekannt gemacht werden: §. 1. Die Klassensteuer, die seither je für eine Jahresperiode vom 1. Mai bis letzten April erhoben wurde, wird künftig je für die Periode vom 1. Nov. des einen bis letzten Oktober des nächstfolgenden Jahres erhoben. §. 2. Die Termine, welche in der zum Vollzug der Klassensteuergesetze vom 31. Okt. 1820 und vom 10. Juli 1837 unterm 2. Juni 1838, Regierungsblatt 1838, S. 217 und 10. ergangenen Verordnung für die Einreichung der Fassungen, für die Aufstellung und Vorlage der Register und für den Einzug der Klassensteuer angeordnet sind, werden in nachstehender Weise abgeändert: 1. im §. 9, die Fassungen sind in der ersten Hälfte des Monats September einzulegen; 2. im §. 13, Satz 5, die Steuer ist je für die Jahresperiode vom 1. November des einen bis zum letzten Oktober des nächstfolgenden Kalenderjahres zu berechnen; 3. im §. 15, Satz 2, die durch die Kreissteuerrevisionen einkommenden Register sind im Laufe des Monats November, die übrigen aber im Laufe des Monats Oktober der großherz. Steuerdirektion vorzulegen; 4. im §. 23, die Vorlage der Steuerregister, nebst den zugehörigen Fassungen durch die im §. 10, Satz 2, 5, 6, 7 und 8 genannten, beziehungsweise in späteren Verordnungen den letzteren angeordneten Klassen hat nach den weiteren Bestimmungen des §. 23 im Laufe des Monats Oktober zu geschehen; 5. im §. 25, die Universitätskasse sendet das Steuerregister nebst den Fassungen je im Laufe des Monats Oktober zur Kreissteuerrevision ein; 6. im §. 26, die Dekanate haben die von den Ortsgeistlichen und Schullehrern erhobenen Fassungen mit ihren Bemerkungen zu Ende des Monats September an die Kreissteuerrevision einzusenden; 7. im §. 32, die Bezirksämter haben die ihnen zugekommenen und von ihnen geprüften Fassungen nebst den hierzu gefertigten Verzeichnissen längstens zu Ende des Monats Oktober einzusenden; 8. im §. 37, Satz 4, die Vorlage der Steuernachtrags- und Abgangsregister hat den 1. Okt. zu geschehen; 9. im §. 39, Satz 1, die Klassensteuer ist in 4 Zielen auf den 1. Febr., 1. Mai, 1. Aug. und 1. Nov. von Steuerpflichtigen, die von der erhebenden Stelle steuerbares Einkommen zu beziehen haben, bei Verabfolgung des letztern — zu erheben. §. 3. Die Bestimmungen in den voranstehenden §§. 1 und 2 kommen für die Periode vom 1. Nov. 1842 bis letzten Okt. 1843 erstmalig in Vollzug, und finden demgemäß bei den im Sept. des gegenwärtigen Jahres einzureichenden Fassungen Anwendung. §. 4. Auf den Grund der nach den bisherigen Vorschriften im Laufe des Monats März gegen-

ste ist nach Kassel gegangen und will unserm Theater die kontraktliche Konventionsstrafe bezahlen, womit sich unsere DIRECTION aber nicht begnügt. — Im Mai d. J. soll unser Schauspielhaus im Inneren neu restaurirt und auf der Bühne eine nöthige Veränderung vorgenommen werden.

Der humoristische Weinbändler L. Drucker in Berlin hat dieser Tage folgende Anzeige in einem öffentlichen Blatte erlassen: Durch einen glücklichen Zufall bin ich in den Besitz eines Heiltraegers gelangt, welchen der berühmte Virtuose Herr Franz List im Gebrauch hatte. Am den Wünschen vieler Berliner Damen vorzukommen die kein Andenken von ihm besitzen, werde ich diesen Verlegenheits-Aushelfer in kleine Stücke parzelliren und, so weit es der Raum gestattet, einer Jeden ein Aufwachen zukommen lassen. Mit Zwangs-Jacken für tolle Frauen kann ich jedoch nicht aufwarten. — Täglich großes Vergnügen Servir mit wissenschaftlichen Vorträgen.

Freundschaftlichen Gruß.

Bei Regensburg ist am 2. März die Eisdecke der Donau gebrochen, nachdem sie 54 Tage lang oberhalb der feineren Brücke festgestanden hatte.

(Der König ein Töpfer.) Quintus Iulius, einer der Männer, die Friedrich der Einzige seines nahen Umgangs werth hielt, hieß, ehe der König dessen Namen änderte, Guisard, und war der Sohn eines Kaufmanns in Magdeburg, der eine Porzellanfabrik hatte. Um die Zeit, als der König nach dem siebenjährigen Kriege die Berliner Porzellanfabrik etablierte, war es, daß Quintus Iulius einmal bei der Mittagstafel dem König widersprach. Dieser erwiderte mit einiger Bitterkeit: „Seh er still! was versteht Er davon? Er ist ja nur ein Töpfersohn.“ — Quintus antwortete: „Da werfen wir nun Ew. Majestät vor, daß mein Vater ein Töpfer war, und sie sind doch selber einer.“

Der neulich erwähnte junge Mensch in Alledorf bei Waireuth ist am 22. Febr., nachdem er 61 Tage keine Nahrung zu sich genommen hatte, gestorben.

wärtigen Jahres einkommenden Materialien sind ausnahmsweise Klassensteuerregister für das halbe Jahr vom 1. Mai bis letzten Oktober 1842 anzustellen. Gleichzeitig sind die Steuernachtrags- und Abgangsregister für die Periode vom 1. Mai 1841 bis letzten April 1842 zu bearbeiten. Auf den Grund der nach §. 3 im Sept. d. J. einkommenden Materialien sind die Klassensteuerregister für das Jahr vom 1. Nov. 1842 bis letzten Okt. 1843, und gleichzeitig die Steuernachtrags- und Abgangsregister für die halbjährige Periode vom 1. Mai bis letzten Okt. 1842 zu fertigen. §. 5. Die Steuerdirektion ist mit dem weiteren Vollzug beauftragt. 2) Vom 28. Febr., die Ein- und Durchfuhr von Bier aus andern Vereinsstaaten u. die Ausfuhr von Bier nach letztern betr.: Nach Ansicht der §§. 6, 8 und 17 der Verordnung vom 6. Nov. v. J. (Regierungsblatt vom vorigen Jahre, S. 298), die Waarenversendungen aus dem Großherzogthum nach andern Vereinsstaaten und umgekehrt betreffend, wird bezüglich auf die Ein- und Durchfuhr von Bier mit höchster Genehmigung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs vom 26. d. M., Nr. 246, unter Aufhebung der Verordnung vom 24. Aug. 1835 (Regl. 1835, S. 223), soweit sich dieselbe auf die Rückvergütung der Biersteuer bei der Ausfuhr von Bier nach andern Vereinsstaaten bezieht, weiter verordnet, wie folgt: §. 1. Wer Bier aus andern Vereinsstaaten in das Großherzogthum einführt, hat davon nach §. 6 der Verordnung vom 6. Nov. v. J. die großh. Biersteuer mit 1 fl. 18 kr. von der bad. Ohm zu entrichten. Die Zahlung geschieht, wenn das eingehende Bier von einem Uebergangsschein begleitet, und dieser an eine Zoll- oder Steuerstelle im Innern des Großherzogthums gerichtet ist, an den Steuerheber des betreffenden Ortes im Innern, in allen andern Fällen an den Steuerheber des ersten bad. Orts, den der Transport auf seinem Wege berührt. Von der Gränze bis zum Bestimmungsorte dient im ersten Falle der Uebergangsschein, im letzteren die Steuerquittung als Legitimationsurkunde für den Transport. §. 2. Wer bad. Bier nach andern Vereinsstaaten ausführt, erhält die auf 1 fl. und 5 kr. von der bad. Ohm festgesetzte Rückvergütung. Die eben erwähnte Rückvergütung der Bierabgabe wird jedoch nur geleistet: 1) Wenn die Ausfuhr in Begleitung eines von einem diesseitigen Hauptzollamt, einem Hauptsteueramt, oder einem Nebenamt I. ausgefertigten Uebergangsscheins geschah, auf den Grund eines Zeugnisses des Ausfertigungsamtes, daß das angegebene Bierquantum mittelst Uebergangsscheines ausgeführt, und der Uebergangsschein vorchriftsmäßig erledigt worden sey; 2) in allen andern Fällen auf den Grund des vom Steuerheber des Labortes ausgefertigten Ausfuhrscheines, und der im §. 9 der Verordnung vom 5. Dez. 1840 (Regl. S. 314), für die Ausfuhr von Wein und Obstwein vorgeschriebenen Nachweise. §. 3. Wird über die Gränze gegen Vereinsland Bier zur Durchfuhr durch das Großherzogthum nach dem gemeinschaftlichen Auslande, oder nach einem andern Vereinslande eingebracht, und ist der Transport nicht von einem Uebergangsschein begleitet, so finden die für die Durchfuhr von Wein und Obstwein bestehenden Vorschriften Anwendung, und der Transportant ist verpflichtet, bei der Steuerstelle des Eintrittsortes einen auf den Austrittsort lautenden Transportschein zu erheben. §. 4. Defraudationsfälle unterliegen den im Zollstrafgesetze vom 3. Aug. 1837 für die Defraudation der Ausgleichungsabgaben bereits enthaltenen Strafbestimmungen. Kontrollvergehen sind nach §. 19 der Verordnung vom 6. Nov. 1841 mit einer Ordnungstrafe bis zu 15 fl. zu ahnden. II. Folgende zwei Bekanntmachungen großh. Minist. d. J.: 1) vom 22. Febr.: Der Fhr. Feinr. v. Leberbrück-Rodenstein zu Bensheim hat auf die Ausübung der Forst- und Jagdpolizei in den Gemarkungen Thalmbach und Sternweillerhof verzichtet, welche Gemarkungen der landesherrlichen Bezirksforstrei Wiesloch zugetheilt werden. 2) Vom 3. März: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben der unterthänigsten Bitte des Hofrichters v. Jagemann in Mannheim um Enthebung des ihm erteilten Auftrags zur Leitung der Deputirtenwahl in den Städten Mannheim und Heidelberg gnädigst zu entsprechen, sofort an dessen Stelle den Kanzler Intenrieth bei dem Oberhofgericht zum Wahlkommissär zu ernennen gerüht. III. Folgende zwei Bekanntmachungen gr. Ministeriums der Finanzen, beide datirt v. 28. Febr.: Durch höchste Entschlieung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs vom 26. d. M. ist verfügt worden, daß das Hauptzollamt zu Waldshut von da nach Radelburg, u. das Nebenamt I. zu Radelburg von da nach Waldshut verlegt werden soll. Dies wird unter Bezug auf die höchste Verordn. v. 8. Okt. 1835 (Regl. 1835, S. 335) mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß dem künftigen Nebenamt I. zu Waldshut die Befugniß zum Begleitcheinwechsel mit dem Hauptzollamte bei Rheinfelden und, was den Durchgang von Vieh betrifft, auch mit den Nebenamt I. Erzingen und Niebern eingeräumt werde. 2) Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben vermöge höchster Entschlieung vom 26. d. M. gnädigst gerüht, dem Hasen an der Knieleiner Rheinbrücke die Rechte eines Rheinreihafens zu erteilen. IV. Erlaubniß zum Tragen fremder Orden: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben dem Staatsminister des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Fhrn. v. Wittersdorff, die gnädigste Erlaubniß erteilt, das ihm von Sr. herzogl. Durchlaucht dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha verliehene Großkreuz des herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens anzunehmen und zu tragen. Die gleiche höchste Erlaubniß erhielten der geheime Rath und Regierungsdirektor v. Neef in Freiburg, für das ihm von Sr. Maj. dem Könige der Franzosen verliehene Offizierskreuz des Ordens der Ehrenlegion, und Zolldirektor Hofweiller für das ihm von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen verliehene hohenzollern'sche Ehrenkreuz zweiter Klasse. V. Ordensverleihungen: Seine

Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst gerüht, dem königl. preussischen Generalleutnant und Kommandeur des 8ten Armeekorps, v. Thile, das Großkreuz des Karl-Friedrich Militärverdienstordens, dem herzoglich sachsen-koburg-gothaischen Oberstallmeister, Obersten Fhrn. v. Alvensleben, dem kurfürstlich heissischen Generalleutnant und Divisionskommandeur v. Haynau und dem herzoglich sachsen-koburg-gothaischen wirklichen geheimen Rath und Regierungspräsidenten Fhrn. v. Stein das Großkreuz, dem großherzogl. oldenburgischen Generalmajor v. Gayl das Kommandeurkreuz mit dem Stern, dem kurfürstlich leiningen'schen geheimen Konferenzrath Heres, dem königlichpreussischen Major Ende und dem königl. französischen Präfecten des oberheinischen Departements, Bret, das Kommandeurkreuz, und dem großh. heissischen Hauptmann Camefada, Adjutanten Sr. Hoheit des Erbgroßherzogs von Hessen und bei Rhein, dem Architekten Ludwig Canina in Rom, dem königl. preussischen Hauptmann Grafen von Oriolar, dem kurfürstlich heissischen Hauptmann und Divisionsadjutanten Schmidt, dem großherzoglich oldenburgischen Hauptmann Plate, und dem herzoglich sachsen-koburg-gothaischen Kanzleirath und ersten Ministerialsekretär Log das Ritterkreuz des Ordens vom Säbinger Löwen zu verleihen. VI. Dienstnachrichten: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben beschlossen: dem Regierungsrath Hofmann bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues die Obereinnehmeri und Domänenverwaltung Pfullendorf, unter Befreiung seines dermaligen Karakters, zu übertragen, den Hofgerichtsrath Sander in Rastatt zum Vorstand des Bezirksamts Hornberg mit dem Charakter als Oberamtman zu ernennen, den bisherigen Wirtschaftsadministrator der Universität zu Freiburg, Albert Schinzinger, als Stiftungsrevisor zur Regierung des Mittelrheinkreises zu versehen. Ferner haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog sich gnädigst bewogen gefunden: den Oberamtman Schridel in Müllheim zum Hofgerichtsrath in Rastatt zu ernennen, dem Oberamtman Bausch in Hornberg die erledigte erste Beamtenstelle in Müllheim zu übertragen, den Hauptzollamtskontrollleur Böhringer zu Waldshut in gleicher Eigenschaft zum Hauptsteueramte Freiburg zu versehen, an die Stelle des zum Oberhofgerichtsrath beförderten Hofgerichtsrath v. Wehmar den Hofgerichtsrath v. Jagemann zum Staatsanwalt bei dem Hofgericht des Oberrheinkreises zu ernennen, den Physikus Böhring in Ettlingen wegen hoben Alters in Ruhestand zu versehen, und das dadurch erledigte Physikat Ettlingen dem bisherigen Assistentenarzt Physikus Kuen zu übertragen, dem Polizeisekretär Wilhelm Hofmann dahier den Charakter eines Kanzleiraths zu verleihen, den Oberforstrath Lauroy bei der Direktion der Forstdomänen und Bergwerke auf sein unterthänigstes Ansuchen und unter Bezeugung der höchsten Zufriedenheit mit seinen langjährigen Dienstleistungen wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand zu versehen; sodann in Ruhestand zu versehen den Physikus Poppe in Waldshut wegen Kränklichkeit bis zur Wiederherstellung, und den Oberrevisor Poinstgnon bei der Stiftingsrevision der Regierung des Sekreises wegen anhaltender Kränklichkeit und vorgerückten Alters, die kurfürstlich leiningensche Präsentation des Amtsassessor Kirchgeher in Mosbach zum Amtmann und Vorstand des großherzogl. bad. kurfürstlich leiningenschen Bezirksamts Eberbach zu bestätigen, und den Revisor Rolle bei der Stiftingsrevision der Regierung des Mittelrheinkreises zur Stiftingsrevision der Regierung des Sekreises zu versehen. — Stellen, die zur Bewerbung bekannt gemacht werden: 1) die Stelle eines Assessors bei dem kurfürstlich leiningenschen Stadtherrschafft vorschristsmäßig zu melden. 2) Die Stelle eines Verwalters des Zuchthaus in Freiburg. Die Bewerber haben sich binnen vier Wochen bei der Regierung des Oberrheinkreises vorschristsmäßig zu melden. 3) Beim Hauptzollamte Waldshut die Stelle des Hauptzollamtskontrolleurs. Die Bewerber um dieselbe haben sich binnen vier Wochen an die großherzogliche Zoll-direktion zu wenden. 4) Durch die Beförderung des Diakonus Decken ist das evangelische Diakonat in Eberbach mit einer Befoldung im Kompetenzanschlag von 634 fl. 49 kr. erledigt worden, mit welchem die Stelle eines Vorstandes und Lehrers der dortigen höheren Bürgerschule und folgende kirchliche Funktionen verbunden sind: die Nachmittagspredigten an den Festtagen, desgleichen an je zwei aufeinander folgenden Sonntagen und die Abhaltung der Kinderlehre an jedem dritten Sonntage. Die Bewerber um diese Stelle haben sich binnen vier Wochen bei der kurfürstlich leiningenschen Stadtherrschafft, welcher das Präsentationsrecht zusteht, unter Vorlage ihrer Studienzeugnisse, vorschristsmäßig zu melden. 5) Durch das am 22. Nov. 1841 erfolgte Ableben des Pfarrers Christoph Friedrich Hausrath ist die evangelische Pfarrei Stein, Dekanats Bretten, mit einem Kompetenzanschlag von 1769 fl. 40 kr., worauf jedoch eine Kriegsschuld von 166 fl. 43 kr., dann ein weitere Schuld von 12 fl. 54 kr. haftet, in Erledigung gekommen. Die Bewerber um dieselbe haben sich vorschristsmäßig durch ihre Dekanate binnen sechs Wochen bei der obersten evangelischen Kirchenbehörde zu melden. 6) Vom Anfange des Sommerhalbjahrs 1842 an ist das kleinere altbadi'sche Juristenpensidum von jährlich 200 fl. auf drei Jahre wieder zu vergeben. Diejenigen haben sich binnen vier Wochen mit ihren Gesuchen an das Ministerium des Innern, katholische Kirchensektion, zu wenden, und sowohl über ihre Geburts- und Vermögensverhältnisse, als auch darüber gehörig bescheinigte Zeugnisse beizubringen, daß sie wenigstens schon ein Jahr lang auf einer Hochschule der Rechtswissenschaften obgelegen, und rüchftlich der Sitten, Anlagen und Fortschritte in die erste Klasse gesetzt zu werden verdient haben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a l o t.

Witterungs-Beobachtungen.

| 8. März | Barom. red. a. 10. | Temp. nach R. | Reuchtigkeit n. p. St. | Wind mit St. | Bewölkung nach 1/10 | Niederschlag. |
|---------|--------------------|---------------|------------------------|--------------|-----------------------------------|---------------|
| 9. März | 27" 7.98 | + 8.38 | 0.87 | SW | trüb 10. | Regen. |
| 7. März | 27" 7.98 | + 8.06 | 0.87 | SW | trüb. 8. durchbr. trüb. 6. vorher | Regen. |
| 2. März | 27" 9.68 | + 9.93 | 0.54 | SW | | Regen. |

Regenmenge 15 Kub. Zoll.

Großherzogliches Hoftheater.
Donnerstag, den 10. März: Der Schnee, komische Oper in 4 Aufzügen, von Aubert.

[1998.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Im Verlag von J. Velten ist so eben erschienen, und in allen Buch- und Kunsthandlungen zu haben: **Porträt Ihrer Hoheit der Prinzessin**

Alexandrine von Baden.
Nach der Natur gemalt von J. Grund, lithographirt von Kaufmann. Preis 1 fl. 20 kr., auf chinesisches Papier 1 fl. 48 kr. [1995.2]

Warnung.
Von mehreren Geschäftsfreunden im Großherzogthum Baden wurde uns die Anzeige gemacht, daß gewisse Champagnerweinfabrikanten daselbst sich unseres Namens, Etiket und Marquen bedienen, um ihre Fabrikate leichter anzubringen. Obgleich uns diese Nachmachung einen neuen Beweis liefert, daß unsere Weine immer den gewohnten Beifall finden, so glauben wir doch im Interesse unserer verehrten Abnehmer diesen Mißbrauch öffentlich bekannt machen zu müssen, damit, wenn ihnen eine schlechte Qualität Weine unter unserm Etiket vorgestellt wird, sie solche als unecht und nachgemacht zurückweisen können. Um dieselben wo möglich zu schämen, und sie auch in dringenden Fällen schnell befriedigen zu können, so haben wir bei Herrn Joh. Barth in Karlsruhe und J. F. Müller

ler und Komp. in Mannar ein Kommissionslager errichtet, wovon wir hiermit Jedermann in Kenntniß setzen.

Chanoine & Komp.
[1983.3] Karlsruhe. (Ehrliche Gesuche.) Von einem Kupferschmiedemeister, nicht weit von Karlsruhe, wird ein junger Mensch in die Lehre gesucht. Herr Hofreher Büchle erteilt hierüber Auskunft.

Staatspapiere.

Warschau, 1. März. Bei der heute stattgehabten 13ten Verloosung der polnischen 300 fl. Loose, des Anlehens vom Jahr 1829, sind folgende 118 Serien gezogen worden:

| | | | | | | | | | | | |
|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| 20. | 52. | 65. | 75. | 139. | 140. | 142. | 144. | 158. | 206. | 222. | 308. |
| 331. | 353. | 359. | 400. | 424. | 431. | 461. | 498. | 511. | 521. | 537. | 541. |
| 548. | 560. | 585. | 640. | 660. | 662. | 699. | 708. | 727. | 767. | 770. | 774. |
| 780. | 787. | 793. | 805. | 859. | 866. | 877. | 886. | 905. | 917. | 922. | 930. |
| 938. | 971. | 1044. | 1062. | 1068. | 1087. | 1106. | 1117. | 1149. | 1153. | 1156. | 1203. |
| 1211. | 1258. | 1262. | 1270. | 1272. | 1279. | 1291. | 1301. | 1344. | 1364. | 1378. | 1396. |
| 1403. | 1430. | 1431. | 1435. | 1611. | 1670. | 1671. | 1691. | 1698. | 1699. | 1736. | 1752. |
| 1796. | 1833. | 1842. | 1871. | 1926. | 1940. | 1991. | 2002. | 2018. | 2071. | 2097. | 2143. |
| 2164. | 2200. | 2239. | 2297. | 2322. | 2383. | 2444. | 2465. | 2503. | 2519. | 2530. | 2548. |
| 2559. | 2561. | 2750. | 2773. | 2777. | 2800. | 2825. | 2830. | 2845. | 2852. | | |